Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford.

für Stadt und Land

Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 81
Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼ jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit" 45 Pfg. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 299 — **Herford, Sonnabend, den 21. Dezember** — **1918**

Der Sieg der Vernunft.

Die am vorigen Wochenende durch den früheren Reichstagspräsidenten so laut angekündigte Wiedereinberufung der alten Volksvertretung des Reiches ist nicht erfolgt. Außer Herrn Fehrenbach hat sich in Deutschland niemand gefunden, der geneigt war, ein Gespenst der Vergangenheit ins Leben der Gegenwart zurückzurufen. Herr Fehrenbach selbst hat sich zudem genötigt gesehen, die Gründe, die ihn angeblich zu seinem Schritt bewogen hatten, für nichtig zu erklären: die Entente dachte und denkt gar nicht daran, Deutschland zu zwingen, auf dem alten Instrument von neuem zu spielen, wenn das von ihm selbst Gewünschte der Nationalversammlung in absehbarer Zeit benützbar ist. Die Politik der verflossenen Woche selbst stand vollkommen im Banne der Rätekongresse, der im Berliner Abgeordnetenhaussaal über die Alternative: Nationalversammlung oder dauerndes Rätesystem zu entscheiden hatte. Sowohl die mangelnde rednerische Disziplin der noch vielfach ungeschulten Teilnehmer wie die zu verschiedenen Malen versuchten Eingriffe der Straße gestalteten den Lauf der Verhandlungen zeitweise überaus stürmisch. Ja, es schien ein oder das andere Mal sogar, als ob der Kongreß durch Parteigänger Liebknechts oder Abordnungen radikaler Soldatentrupps gesprengt werden sollte. Dank der Energie des Präsidiums wurde das vermieden, und der letzte Verhandlungstag war teilweise von vorbildlicher Ruhe und Sachlichkeit. Auch ein Zwischenfall am Nachmittag, der den zeitweisen Austritt der Unabhängigen aus den Verhandlungen brachte, konnte ohne Schaden überwunden werden.

Nach einer glänzenden Rede des Mehrheitssozialisten Cohen-Reuß wurde sein Antrag auf die Vordatierung der Wahlen zur Nationalversammlung auf den 19. Januar mit überwältigender Mehrheit angenommen. Der Donnerstag dieser Woche wird in der deutschen Geschichte nie seinen Platz verlieren. Denn er bedeutet einen Sieg der Vernunft im letzten Augenblick, weist den einzigen Ausweg aus der politischen Not zum äußeren wie zum inneren Frieden. Freilich hat sich der Sieg der Vernunft leider nicht auch auf die großstädtische Arbeiterschaft außerhalb des Kongresses erstreckt. Noch immer steht das Gespenst des wirtschaftlichen Zusammenbruches vor unserer Tür. Wie eine Seuche greift eine wahre Streikwut immer weiter um sich. Ohne jede Disziplin fordern die Arbeiter bald hier bald dort Löhne, die selbst die Riesenlöhne der Kriegszeit oft um das Doppelte übersteigen. Eine Reihe von großen Betrieben hat in den letzten Tagen von neuem erklärt, in wenigen Wochen an dem Ende ihrer Barmittel zu sein. Sie werden denn die Arbeit einstellen müssen. Was das für den allgemeinen Arbeitsmarkt bedeuten muß, liegt auf der Hand. Noch bedenklicher wo möglich war die Tendenz besonders der Grubenarbeiter im Westen, bei nicht sofortigger Bewilligung ihrer Forderungen die Gruben und Fabriken zu demolieren. Selbst die Nationalversammlung wird uns dann nicht mehr helfen können, wenn sie bei ihrem Zusammentritt statt eines wirtschaftlichen Lebewesens nur einen ungeheuren Kadaver antrifft. Wir gehen, wenn der Umschwung und die Rückkehr zur Vernunft nicht in der allernächsten Zeit eintritt, tatsächlich der Sklaverei im Dienste der Entente entgegen, die uns dann auch nach dem Friedensschluß jede wirtschaftliche Frohn auferlegen kann, die ihr paßt. Vollkommen ausgeschaltet vom Konkurrenzmarkt der Welt werden wir dann nur die Angestellten jener anderen sein, die die wirtschaftliche Disziplin zu wahren wußten. K.

Aenderung des Wahlgesetzes.

wtb. **Berlin**, 20. Dez. Infolge der Vordatierung der Wahlen für die Nationalversammlung vom 16. Februar auf den 19. Januar waren einige Aenderungen im Reichswahlgesetz notwendig, die die Interessen der Wählerschaft und der Parteileitungen nach Möglichkeit wahren. Demnach ist in Paragraph 2 der Wahlordnung bestimmt, daß die Wahllisten zu jedermanns Einsicht am 30. Dezember aufzulegen sind, aber die für die Wählerschaft wichtige Dauer der Auflegung von 8 Tagen bleibt bestehen. Nach § 2, 2. Absatz, sind Einsprüche gegen die Wählerlisten durch die Behörden binnen einer Woche zu erledigen. (Anstatt der nächsten 14 Tage). In § 3 der Verordnung sind Wahlvorschläge spätestens am 4. Januar 1919 beim Wahlkommissar einzureichen. Damit verkürzt sich die Zeit für die Einreichung von 21 auf 15 Tage, eine Maßregel, die den Parteien die Möglichkeit gibt, ohne Ueberstürzung ihre Kandidatenliebe in Ordnung zu bringen. Die Wahlkommissare haben die Aufforderung zur Einreichung der Wahlvorschläge sofort zu erlassen. Die Verbindung mehrerer Wahlvorschläge miteinander kann nach wie vor spätestens 7 Tage vor dem Wahltage bei dem Wahlkommissar schriftlich erledigt werden. Ebenso können die Mängel der Wahlvorschläge und ihre Verbindungen nur bis zum 7. Tage vor dem Wahltage beseitigt und Bewerber, gegen deren Wählbarkeit der Wahlkommissar Bedenken erhebt, bis zum 7. Tage vor dem Wahltage durch andere ersetzt werden, wenn mehr als die Hälfte der Unterzeichner des Wahlvorschlags dies schriftlich beantragen. Somit wird die Beschleunigung der Wahl für die Wählerschaft und die Arbeit der Parteien ohne nachteiligen Einfluß bleiben.

Die Besetzung der neutralen Zone.

wtb. **Berlin**, 20. Dez. Die Einteilung der 10 Kilometer breiten neutralen Zone, ist entsprechend dem Besetzungsgebiet der alliierten Truppen, so erfolgt, daß 4 Abschnitte entstanden sind.

Abschnitt 1 umfaßt das Gebiet von der holländischen Grenze bis zum Nordrand des Kölner Brückenkopfes bei Ratingen.

Abschnitt 2, das daran anschließende Gebiet bis zur Ecke zwischen dem Brückenkopf Köln und Koblenz, ausschließlich Honne.

Abschnitt 3 geht bis zu rEcke zwischen dem Brückenkopf Köln—Mainz einschließlich Lorch.

Abschnitt 4 umfaßt die ganze neutrale Zone von da, bis zur Schweiz.

Im Abschnitt 1 ist Sitz der Kommandantur Wesel. Die Besatzung besteht aus einem Bataillon Infanterie in Wesel und einem Bataillon in Düsseldorf, sowie einer Eskadron in Wesel.

Die Kommandantur des Abschnittes 2 ist Wipperfürth. Die Besatzung besteht aus einem Bataillon Infanterie in Remscheid, einer Eskadron in Wipperfürth und einer Eskadron in Citorf.

Die Kommandantur für den 3. Abschnitt liegt in Westerburg. Die Besatzung setzt sich zusammen aus einem Bataillon Infanterie in Hachenburg, einem Bataillon Infanterie in Limburg und einer Eskadron in Westerburg.

Die Kommandantur des letzten großen Abschnittes ist in Karlsruhe. Die Besatzung besteht aus einer Eskadron in Homburg, einem Bataillon Infanterie in Frankfurt, einem Bataillon Infanterie in Darmstadt, einer Eskadron in Darmstadt, einem Bataillon in Mannheim, einer Eskadron in Schwetzingen, einem Bataillon in Karlsruhe, einer Eskadron in Karlsruhe, einem Bataillon in Lahr, einer Eskadron in Lahr und einer Eskadron in Mülheim.

Solfs Nachfolger.

wtb. **Berlin**, 20. Dez. Als Nachfolger von Dr. Solf ist der bisherige Gesandte in Kopenhagen Graf Brockdorff-Rantzau zum Staatssekretär des Aeußeren ernannt worden.

Reichskongreß der A.- und S.-Räte.

wtb. **Berlin**, 20. Dez. Leinert eröffnete die Sitzung um 9,40 Uhr vorm. und teilte mit, daß die gestrige Abstimmung über den Antrag Lüdemann 290 Stimmen dafür und 115 dagegen ergeben hat. Der Antrag der Unabhängigen ist somit erledigt, und es bleibt daher dabei, daß die gesetzgebende und vollziehende Gewalt dem Rate der Volksbeauftragten übertragen wird. Die Unabhängigen bringen eine Resolution ein, die Bundesstaaten aufzuheben. Seeger (Unabhängiger): Die separatistische Kleinstaaterei hat zum Zusammenbruch geführt und die Entwicklung zur Freiheit aufgehalten. Leinert (Mehrheitssozialist): Zum Teil haben die Bundesstaaten schon gewählt. Diese Beschlüsse können vom Rätekongreß nicht ohne weiteres beseitigt werden. Die Beseitigung der Einzelstaaten würde für die Nationalversammlungswahl die größte Bedeutung haben.

Der Antrag wird abgelehnt. Es folgt die Sozialisierung des Wirtschaftslebens.

Referent Hilferding: Sozialisierung kann nicht bedeuten, Uebergabe der Betriebe an die Arbeiterschaft, sondern Ueberführung der gesamten Produktion in die Verfügungsgewalt er Gesellschaft. Besonders wichtig ist auch die Sozialisierung der Hypothekenbanken. Bei der Sozialisierung wollen wir nicht konfiszieren, sondern entschädigen.

Mehlisch-Dortmund: Die Sozialisierung ist der einzige Ausweg aus dem Kriegsjammer und Elend.

Barten-Düsseldorf: Der Kapitalist wird schwerlich seine Betriebe wiederherstellen, um sie dann den Volksbeauftragten zu übergeben. Eine Betriebskontrolle ist zunächst unbedingt erforderlich.

Ein Mitglied der demokratischen Fraktion führt aus: Wir stimmen Hilferdings Forderungen im ganzen zu. Die Bauernschaft lehnt es ab, fernerhin die Gefolgschaft des Großbetriebs zu bleiben. Eine Masse kleiner Bauern muß auf eigene Scholle gesetzt werden. Ein freies Volk auf freier Scholle.

Volksbeauftragter Barth: Die Frage der Sozialisierung ist die Frage der Gegenwart, die uns allein aus dem Chaos herausbringen kann.

Schreck: Nicht die fehlende Sozialisierung, sondern die Lohnforderungen haben das Chaos veranlaßt.

Rickelt (Mehrheitssozialist): Das Theaterwesen sollte gleichfalls sozialisiert werden.

Ein Schlußantrag wird angenommen.

Zur Geschäftsordnung bemerkt Volksbeauftragter Scheidemann: Der Rat der Volksbeauftragten wird auch auf diesem Gebiete seine Schuldigkeit tun.

Dr. Hilferding geht in seinem Schlußwort auf die Frage der Sozialisierung der großen Banken ein. Die Sozialisierung des Bergbaues bedeutet die Schaffung des Bewußtseins, daß der Arbeiter für sich arbeitet.

Ein Antrag, durch den die Regierung aufgefordert wird, die dazu reifen Betriebe, insbesonere Bergwerke, unverzüglich zu verstaatlichen, wird einstimmig angenommen. Ebenso wird ein Antrag angenommen auf Bergarbeiterminderstlöhne und Achtstundentag bis zur Wiederaufnahme der Ein- und Ausfuhr.

Angenommen wird ein zurückgestellter Antrag: 1) In Garnisonen wird die militärische Kommandogewalt in ständigem Einvernehmen mit der militärischen Obersten Kommandogewalt von den örtlichen Soldatenräten ausgeführt, 2) militärische Angelegenheiten, die allen Garnisonen gemeinsam sind, werden von den Trägern der Obersten Kommandogewalt im Verein mit einem Delegiertenrat der Garnison.

Ledebour (Unabhängiger Sozialist): Wir haben nichts gegen ein Zusammenarbeiten mit der sozialdemokratischen Partei, eine Verschmelzung ist aber nicht möglich nach der Ueberrumpelung durch den Antrag Lüdemann. (Rufe: Reden Sie nicht so dumm!) Große Unruhe. Als der nächste Redner, Scheidemann, beginnen will, erhebt sich tosender Begrüßungsbeifall. Antwort: unglaublicher Lärm.)

Volksbeauftragter Scheidemann: Die Rede Ledebours bedeutet eine neue Zuspitzung der gegenseitigen Abneigung. Für die Arbeiterbewegung ist nichts gewonnen. Anstatt den Kapitalismus zu bekämpfen, bringen Sie die Arbeiter fast auseinander. Die Antwort, die Sie von mir nicht hören wollen, werden Sie am 19. Januar bekommen. (Brausender Beifall, anhaltender stürmischer Lärm.)

Ein Antrag verlangt Wiederaufnahme der Beziehungen zur Sowjetregierung. Dieser Antrag wird der Regierung überwiesen. Damit ist das Ende des Kongresses erreicht.

Vorsitzender Leinert: Die Fortführung und Sicherung der Revolution ist erreicht durch den Zentralrat und die Festlegung des Termins für ie Nationalversammlung. Große Sachlichkeit hat hier gewaltet. War Einmütigkeit auch nicht da, so sind wir uns in vielen doch einig gewesen. Wir wollen verhindern, daß über die Errungenschaften der Revolution der imperialistische Kapitalismus Englands, Frankreichs oder Amerikas triumphieren kann. Wir wollen Deutschland freimachen von allen Bedrückern des In- und Auslandes. Ich bitte Sie, einzustimmen in den Ruf: das revolutionäre sozialistische Deutschland lebe hoch! (Die Versammlung stimmt in ein dreifachen Ruf ein.) Ich schließe den Kongreß. (Lebh. Händeklatschen.)

Schluß nach ½3 Uhr.

Ein reaktionäres Wahlkartell.

Wie man hört, sind Bestrebungen im Gange für die Wahlen zur Nationalversammlung ein Bündnis zwischen Konservativen (Deutschnationale Volkspartei), Nationalliberalen (Deutsche Volkspartei), Christlichsozialen und Zentrum in Minden-Münster anzubahnen.

Verschleppung von Geiseln aus Elsaß-Lothringen.

wtb. **Berlin**, 19. Dez. Unsere Feinde haben früher unter den Maßnahmen der deutschen Regierung in den besetzten Gebieten vor allem die Fortführung von Belgiern zu Arbeitszwecken nach Deutschland kritisiert und sie als eine brutale Vergewaltigung zu brandmarken versucht. Kaum haben die Franzosen von Elsaß-Lothringen Besitz genommen, als sie auch schon mit der Verschleppung von Einwohnern beginnen. Tausende von jungen Männern, Söhnen von altdeutschen Familien, sind bereits von Elsaß-Lothringen nach Belgien fortgeführt, um dort zu Arbeitszwecken verwendet zu werden. Die Franzosen begnügen sich aber nicht einmal mit der Fortführung von wehrpflichtigen Personen. In Diedenhofen sind sogar über 60 Jahre alte Alldeutsche von ihnen verschleppt worden. Die deutsche Regierung hat bei dem Vorsitzenden der interalliierten Waffenstillstandskommission gegen dieses völkerrechtswidrige Verfahren Protest eingelgt.

Evangelische Forderungen an die Nationalversammlung.

Der Werbeausschuß des Vertrauensrats beim Evangelischen Oberkirchenrat und Generalsynodalvorstand hat folgende Forderungen gutgeheißen, die von allen evangelischen Männern und Frauen gegenüber den politischen Parteien bei der Wahl zur Nationalversammlung erhoben werden sollten:

„Wir fordern die Freiheit der Religionsübung und volle Bewegungsfreiheit der evangelischen Kirche innerhalb des Gebietes der sittlich-religiösen Einwirkung auf ihre Mitglieder und die sich ihr freiwillig öffnenden Volkskreise, wir verwahren uns unbeschadet der Kirchenhoheit des Staates gegen alle Eingriffe des Staates in das innere Leben der Kirche.

Wir erwarten, daß vor einer Aenderung des bisherigen Verhältnisses zwischen dem Staat und der evangelischen Kirche der Versuch einer vorgängigen Verständigung zwischen den Organen des Staates und der Kirche wegen der einschneidenden Bedeutung für beide Teile gemacht wird. Das gegenteilige Verfahren würde zu einem „Kulturkampf" mit unübersehbaren Folgen führen.

Wir verlangen, daß bei einer weiteren Loslösung der Kirche vom Staat unsere evangelische Kirche auf Grund der geschichtlichen Entwicklung und wegen ihrer sittlichen Wirkungen für das staatliche Gedeihen als eine öffentlich-rechtliche Körperschaft erhalten bleibt, und daß ihr das Besteuerungsrecht, ihr Vermögen und eine ausreichende Entschädigung im Falle der Zurückziehung der bisherigen staatlichen Leistungen gewährleistet wird.

Wir wollen, daß bei jeder Verhältnisform von Staat und Kirche ein öffentliches Schulwesen auf der Grundlage christlicher Bildung und Gesittung staatsrechtlich gesichert bleibt und nicht etwa nur nebenbei ein evangelischer Religionsunterricht erteilt wird. Eine öffentliche Erziehung, deren Mittelpunkt ein religionsloser Moralunterricht ist, erscheint völlig unzureichend und zersetzend für die Grundlagen unserer deutschen Kultur. Wir halten die theologischen Fakultäten für einen wesentlichen u. notwendigen Bestandteil der alle Geisteswissenschaften umfassenden Hochschule." D. E. K.

wtb. **London**, 19. Dez. Ein Lastautomobil, in dem sich außer der englischen Wache sieben deutsche Kriegsgefangene sich befanden, raste in der Nähe von Farnham in England beim Ausbiegen vor einem anderen Automobil gegen die Böschung. 3 deutsche Gefangene und die englische Besatzung blieben unverletzt. 4 Deutsche wurden getötet.

Herford und Minden-Ravensberg.

21. Dezember.

Herford und Kurbrandenburg

ist der Titel eines spannenden Romans aus der Geschichte der Stadt Herford, welcher in Kürze in unserem Blatte erscheinen wird. Den historischen Kern bildet die Anektierung der kleinen Republik Herford durch den großen Kurfürsten von Brandenburg am Ende des dreißigjährigen Krieges. Ort und Personen sind getreu der Zeit geschildert. Selbst die Namen der handelnden Personen, der Bürgermeister, Ratsherren und Beisitzer sind der Geschichte jener Zeit entnommen. Der sichere, zielbewußte Widerstand der herrschenden Familien gegen das ihnen angetane Unrecht ist packend geschildert. Mit Wehmut verfolgt der Leser den ungleichen Kampf des kleinen Herford gegen den mächtigen Gegner und beweint den Untergang des im Mittelpunkte des Streites um die ererbte Freiheit stehenden Bürgermeisters Fürstenau. So ernst der Inhalt auch ist, so entbehrt die Schilderung der Ereignisse dennoch nicht des Humors und Glück und Liebesleben finden ihre geeignete Statt. Der Freund der Herforder Chronik wird in dem Romane mehr als eine Unterhaltung, er wird ein historisches Werk über ein ernstes Kapitel aus der Geschichte Herfords darin entdecken.

Vergiß das Beste nicht!

Weihnachten steht vor der Tür. Wie verschieden wird es gefeiert! Den Einen weckt es nur träumende Erinnerung an selige Kindertage, deren Christkindspoesie unwiderbringlich dahin ist. Den Anderen ist es ein Familienfest voll sinniger Gemütlichkeit. Da flüchten sie einmal aus dem Treiben der Außenwelt in die Stille kinderdurchjubelten häuslichen Glückes. Den Dritten ist Weihnachten das Fest der Nächstenliebe. Im Schenken und Beglücken spüren sie das Hochgefühl, zu einer durch Humanität geadelten Kulturgemeinschaft zu gehören. Und eine vierte Art von Weihnachtsleuten hat der Krieg gezeitigt; die begrüßen das Friedensfest als Bürgschaft für den nun endlich erwarteten ewigen Weltverbrüderungsbund, der doch nie kommen kann, solange die Sünde in der Welt ist; wer das angesichts der ebenjetzt unternommenen neuen Rüstungen der Feinde nicht einsieht, dem ist nicht zu helfen.

Mir fällt bei all diesem bloßen Weihnachtsersatz jener Bergmann ein, dem der Bergkönig eine Haselstaude schenkte, die ihm die Schatzkammer in der Tiefe öffnete. Taschen und Hände voll Gold und Edelsteine, so taumelte er dem Ausgange zu. Die raunende Stimme: „Vergiß das Beste nicht, vergiß das Beste nicht!" überhört er. Krachend schlägt das Felsentor zu; den Haselzweig hat er vergessen. Und als er seine Schätze besieht, ach, da ist es glitzerndes Kieselgestein und blinkender Sand. Das Beste hat er vergessen.

Wollen wir so in die Schatzkammer des Weihnachtskönigs hineingehen und das Beste vergessen? Dann ist aller Festschmuck, Kerzenglanz, Tannenduft und die ganze Weihnachtspoesie blos wertloser Flitter, von dem nichts bleibt. Das Beste ist das Kindlein in der Krippe, die größe Offenbarung der Gottesliebe, die uns den eingeborenen Sohn zum Heiland und Erlöser gab, d. h. zum Helfer wider Schuld und Sünde, von der die Menschheit und der Einzelne sich nismals selbst erlösen kann, und die nur da überwunden wird, wo man ihn aufnimmt, bis er sie endlich durch seine Macht gänzlich vernichtet, wenn er sein Reich sieghaft vollendet. — Das ist der Glaube an das Licht, der allein sturmfest und unerschütterlich macht und die Kraft uns verleiht, die wir brauchen. „Vergiß das Beste nicht!"

Die Landwirtschaft und das neue Deutschland.

Unter dem Vorsitze des Landrats von Borries fand am Donnerstag im Pörtnerschen Saale in Enger eine Versammlung des landw. Kreisvereins statt. Nach einer tiefernsten Begrüßung widmete der Vorsitzende den beiden verstorbenen Gemeindevorstehern Detring-Herford und Höke-Nemerloh ehrende Nachrufe, die Versammlung erhob sich von den Plätzen. Im Mittelpunkt der Tagesordnung stand ein Vortrag des Professors Dr. Neumann-Herford über „Aufgaben und Ausblicke der Landwirtschaft in der neuen Zeit".

Der letzte Akt des Weltdramas spielt sich ab. Die Waffen ruhen, der Friede kommt. Der Ausgang des Krieges erfüllt jeden Deutschen mit Trauer und Schmerz. Das stolze Deutsche Reich liegt im Trümmerhaufen. Trübe ist die Zeit, noch trüber wird sie enden. Die

Ernährungsschwierigkeiten nehmen zu.

Unsere Ernte war eine mittlere, wenn auch die beste während der Kriegsjahre. Die Wintergerste, zu Futterzwecken vorgesehen, hat als Brotkorn Verwendung finden müssen. Die Zufuhren aus dem Osten und besetzten Gebieten fallen fort, die Hilfe der Neutralen und von Amerika ist unsicher, große Lebensmittelmagazine sind in die Hände der Feinde gefallen. Durch den Fortfall der fleischlosen Wochen sind scharfe Eingriffe in unsere Viehbestände nötig geworden, so daß es mehr als fraglich erscheint, ob die Fleisch-, Fett- und Milchrationen künftig noch innegehalten werden können. So stehen wir jetzt viel ungünstiger als in allen Vorjahren.

Was ist zu tun?

Sicherheit, Ordnung und Ruhe müsse als Vorbedingungen für jede Arbeit gefordert werden, insbesondere für die Landwirtschaft. Nur in der alten Ordnung kann sie Lebensmittel produzieren, und diese Produktion vielleicht bei den veränderten Verhältnissen noch erhöhen. Unsere Boden hungern nach Kunstdünger. Stickstoff ist durch Einstellung der Munitionsfabrikation freigeworden und kommt in mancherlei Form in den Handel. Schlechter steht es mit der Phosphorsäure. Die Rohstoffe dazu kommen aus den besetzten Gebieten und dem Auslande, so daß Thomasmehl wohl sehr schwer zu beschaffen sein wird. Besser steht es mit Kali und Kalk. Das Kalken darf unter keinen Umständen vergessen werden, er macht den Boden gesund und rein. Für Arbeitsgelegenheit ist sowohl von dem Einzelnen, wie auch von den Gemeinden zu sorgen, Maschien und Geräte sind den Werkstätten zuzuführen, damit die Arbeitslosigkeit, die Wurzel aller Uebel, nicht überhandnimmt. Für den Augenblick heißt es, alles restlos abzuliefern, auf den letzten Zentner Getreide und Kartoffeln kommt es heute an. Es wird noch Jahre dauern, bis der Bauer wieder freier Herr auf eigener Scholle wird. Auch unter den schwersten Verhältnissen muß versucht werden, die Viehbestände, besonders die Schweine, Schafe, Ziegen und Hühner wieder auf die Höhe zu bringen. Dabei wird uns das Fischmehl, das jetzt wieder in größeren Mengen hereinkommt, gute Dienste leisten. Im zweiten Teile des Vortrages gab Redner dann

Ausblicke in die Zukunft,

die allerdings auch nicht rosig waren. Die Privatwirtschaft hat gegenüber der genossenschaftlichen Bewirtschaftung große Vorzüge. Durch eine Verstaatlichung des Bodens, wie ihn einige Heißsporne wünschten, würde sich der Staat sein eigenes Grab graben. Von sozialdemokr. Seite will man den Großgrundbesitz beseitigen, dem kann hier im Westen und besonders in unserem Kreise Herford nicht zugestimmt werden. Hier im

Kreise Herford besteht eine gesunde Mischung der Grundbesitzer.

Er zählt 9200 sogen. Zweigbetriebe, bis 2 Morgen groß, mit einer Gesamtfläche von 2016 Hektar. 4430 Parzellenbetriebe bis 2 Hektar groß und einer Gesamtfläche von 5024 Hektar, 3744 bäuerliche Betriebe von 2—100 Hektar in einer Gesamtgröße von 31 600 Hektar und nur 5 Großbetriebe mit über 100 Hektar und einem Flächenraum von 1000 Hektar. Gerade diese Großbetriebe hier im Kreise haben vorbildlich gearbeitet und den übrigen Landwirten Anregung durch Versuche und Kultieren gegeben und somit die Landwirtschaft im allgemeinen gefördert. Anders dagegen steht es mit der Aufteilung der großen Latifundien im Osten. Dort gibt es 3472 Großbetriebe von über 2000 Morgen Größe in einer Gesamtfläche von 3 Millionen Hektar. Hier können viele kleine und mittlere Beriebe, und damit reichlich Siedlungsland geschaffen werden. Der Boden kann intensiver bewirtschaftet und die Produktion gefördert werden. Aus volkswirtschaftlichen Gründen muß eine Aufteilung dieser Güter gefordert werden. In Schlesien sind schon jetzt innerhalb 10 Tagen 40 000 Hektar zu Siedlungszwecke angeboten worden. Bei uns im Westen kann es sich um die Gründung von Heimstätten in der Nähe der großen Industriestädte handeln. Für diese muß Boden bereit gestellt werden, wenn nicht freiwillig, dann durch Enteignung und Bezahlung. Eine schematische Enteignung hier wie dort führt allerdings nicht zum gewünschten Ziel, das ganze Wirtschaftsleben würde dadurch erschüttert. Doch ist eine gesunde Ansiedlungspolitik volkswirtschaftlich und sozialpolitisch ein großes Werk und für des Staates Zukunft von großer Bedeutung. Nur darf die Sache nicht überstürzt werden.

Gegen die Verstaatlichung aller landw. Betriebe

hat auch der Landwirtschaftsminister Braun Stellung genommen. Augenblicklich sei an eine solche Maßnahme überhaupt nicht zu denken. Sind nun auch die Aufgaben schwer und die Aussichten trübe, so sind die Schwierigkeiten keinesfalls unüberwindlich. Heute heißt es, die Wirtschaften nach den vorhandenen Produktionsbedingungen wieder aufzubauen. Nur ein Stand, der sich selbst aufgibt, geht verloren. Die Losung der Landwirte im neuen Deutschland heißt, nach der alten Ordnung weiterarbeiten und nicht verzagen. Dann wird die Landwirtschaft auch für das neue Deutschland Grundlage und Rückgrat sein, in dem Wohlstand und Glück blüht.

Die Vereinsrechnung, vorgelgt durch Rechnungsrat Winnigstaedt, wurde entlastet.

Die Landwirtschaftskammer soll um Ueberlassung von Zuchtstuten gebeten werden. Bisher hatten sich 48 Landwirte gemeldet, weitere Meldungen werden noch entgegengenommen. Der Preis bewegt sich zwischen 500—1200 ℳ mit 10 % Unkosten.

Eine Kommission wurde beauftragt, die Drahtvorräte eines Pionierparks aufzukaufen, um Neuanlagen von Weiden und Ausbesserungsarbeiten vornehmen zu können.

Ueber die Ablieferung von Heu und Stroh werden in den nächsten Tagen neue Bedingungen veröffentlicht werden. g.

Die neuen Verkehrsbestimmungen.

Zur glatten Abwicklung der Truppenbeförderung muß der Zivil-Reiseverkehr gewissen Beschränkungen unterworfen werden. Vom 20. Dezember gelten daher bis auf weiteres folgende Bestimmungen:

a) Reisen werden nur für den Militär-, Arbeiter- und Berufsverkehr sowie für den übrigen Zivilverkehr nur in bestimmten Ausnahmefällen zugelassen.

Vorverkauf von Fahrkarten findet nicht statt. Fahrkarten gelten nur für den Lösungstag. Bahnsteigkarten werden nicht ausgegeben.

b) Als genügender Ausweis zur Verabfolgung von Fahrtausweisen gelten:

1. Für Militärpersonen die Militärpapiere (Militärfahrscheine, Urlaubsbescheinigungen, Soldbücher).

2. Für Arbeiter die Arbeitsbescheinigungen zwecks Erlangung von Arbeiterkarten.

3. Für Gewerbe- und Handelstreibende (Hausierer usw.) der Gewerbeschein.

c) Alle übrigen Zivilreisenden werden nur zugelassen, wenn ein glaubwürdiger Nachweis über Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise vorgelegt wird. Die Notwendigkeit und Dringlichkeit muß in den Reiseausweisen nicht nur bescheinigt, sondern auch begründet sein. Nur auf Grund dieser Ausweise dürfen Fahrkarten verabfolgt werden. Die Ausweise sind bei Verabfolgung der Fahrkarten abzustempeln.

d) Als dringende Reisen gelten:

1. Reisen nach und von den Stellen der Kriegs- und Volkswirtschaft, wenn eine Anordnung oder Einladung dieser Stellen vorliegt.

2. Berufs- und Geschäftsreisen, die nachweislich im allgemeinen öffentlichen und volkswirtschaftlichen Interesse liegen. In dringenden und unaufschiebbaren Fällen sind solchen Reisenden die gewünschten Fahrkarten — nötigenfalls ohne Vorlage besonderer Reiseausweise — zu verabfolgen, falls Zweifel an der Richtigkeit der Angaben nicht bestehen.

3. Reisen auf Grund behördlicher Ladungen und Veranstaltungen.

4. Reisen bei Todesfällen oder schweren Erkrankungen der nächsten Angehörigen (Eltern, Ehegatten, Geschwister und Kinder).

5. Reisen von Inhabern von Zeitkarten aller Art (einschließlich Schülermonatskarten). Die Vorlage des Reiseausweises ist nur bei der erstmaligen Lösung dieser Karten erforderlich. Reisende, die bereits im Besitz von Zeitkarten sind, erhalten neue Zeitkarten gegen Abgabe der abgelaufenen, diese sind daher nach Ablauf der Gültigkeitsdauer den Inhabern zwecks Vorlage bei Lösung der neuen Karten zu belassen.

6. Es wird auch sonst vorkommen, daß plötzlich die dringende Notwendigkeit zu einer sofortigen Reise auftritt und nicht mehr Zeit ist, einen Reiseausweis bei der zuständigen Stelle zu erwirken. Die Verweigerung einer Fahrkarte wäre dann eine große Härte. Die Dienststellenvorsteher werden daher ermächtigt, in solchen Ausnahmefällen von der Beibringung eines Reiseausweises abzusehen. Die Reisenden werden aber bei der Verausgabung der Karten darauf aufmerksam zu machen sein, daß bei der Rückreise hieraus Schwierigkeiten entstehen könnten.

e) Zur Ausfertigung der Reiseausweise sind die örtlichen Polizeibehörden, kaufmännischen Korporationen, Handels- und Handwerkskammern und alle sonstigen Standeseinrichtungen zuständig.

p. **Wichtig für Empfänger von Heeresbezügen.** Es wird daran erinnert, daß die Zahlung der Heeresbezüge (Militärpensionen, Renten, Hinter-

Versiegelte Lippen.

Roman von A. M. Alten.

27 (Nachdruck verboten.)

Da war ja der Zusammenhang, den er so lange gesucht! Und so einfach war er! Plaumann hatte natürlich spioniert und das Erlauschte an Enno Boysen weitergegeben. Nun schien ihm alles klar, auch daß Enno Boysen wohl nur Marie-Luisens wegen nach Hasselrode gekommen war. Gut nur, daß er das jetzt wußte, es kämpft sich leichte mit einem bekannten als mit einem unbekannten Feind. Jedenfalls konnt er Marie-Luise jetzt viel mehr schützen vor diesem Enno Boysen.

„Was hast du nur auf einmal, Klaus?" fragte Marie-Luise, als er so in sich versunken, grübelnd dasaß.

Wenn er ihr nur alles hätte sagen können! Aber dann nahm er sich gewaltsam zusammen.

„Ach nichts." Und er hatte wieder das Gefühl, das wohl ein Mensch haben muß, der in Ketten geschlossen, nichts tun kann, einen anderen geliebten Menschen aus drohender Gefahr zu retten. Er sah Marie-Luise an, wie sie da vor ihm saß, so jung und so hold, so unberührt von allem Unreinen. Als sie damals nach der Taufamenserrichtung nach Berlin zurückgefahren waren, hatte Justizrat Holz ihm manches von Enno Boysen erzählt. Und Klaus Ewald sagte sich mit grimmigem Zorn, daß er lieber sein eigenes Leben opfern würde, als Marie-Luise als Frau dieses skrupellosen Lebemenschen zu wissen. Gewaltsam rang er sich von diesen Vorstellungen frei, aber sie blieben beide einsilbig und die Fahrt schien sich ins Endlose zu dehnen.

Doch plötzlich seufzte Marie-Luise erleichtert auf.

„Da sind wir!

Am Ewaldschen Hause hielt der Wagen einen Augenblick still. Klaus sprang heraus. Doch vergebens rüttelte er an der Tür, sie war verschlossen.

„Mama ist sicherlich bei deinem Vater."

In banger Erwartung legten sie das letzte Stück Wegs zurück. Aus dem noch fahrenden Wagen sprang Marie-Luise heraus, beinahe wäre sie gefallen.

Das Geräusch hatte Frau Ewald ans Fenster gelockt, sie winkte den Ankommenden, leise zu sein.

Bleich, in zitternder Spannung stand Marie-Luise vor ihr.

„Um Gottes Willen, was ist's mit Papa?"

„Die Gefahr ist vorüber, Kindchen, ganz bestimmt Der Arzt hat mir's versichert, Gott sei Dank!"

Marie-Luise faltete die Hände.

Während sie leise eintraten, erzählte Tante Ewald flüsternd. Der alte Herr hatte nach dem Bericht Annes einen Brief bekommen, der ihn sehr erregt haben mußte. Er war wohl eine Stunde lang ruhelos im Garten auf und ab gegangen, beständig vor sich hinmurmelnd. Dann hatte er Anne gerufen, ihm ein Glas Wasser zu bringen, und als sie damit kam, hatte sie ihn schon ohnmächtig gefunden. Erst der Arzt konnte ihn aus seiner Ohnmacht erwecken, und ein paar Stunden hatte er auch noch wie halb betäubt dagelegen. Jetzt aber war er bei klarem Bewußtsein. Frau Ewald verschwieg Marie-Luise, daß eine leichte Lähmung bestanden hatte, die schon wieder aufgehoben war und daß der Doktor ihr kopfschüttelnd gesagt hatte: „Der Anfang vom Ende." Das arme Kind würde das ja noch früh genug erfahren müssen.

„Und du darfst ja nicht sagen, Kindchen, daß ich dich gerufen habe Wir sagen, Klaus habe nach Hause fahren müssen und da habest du Heimweh bekommen und seiest mitgefahren, nicht wahr?"

Marie-Luise bejahte kopfnickend. Sie konnte nicht sprechen, das Herz war ihr gar zu schwer, und sie ahnte auch, was Tante Ewald ihr verschwieg. In dieser Art hatte sich ja das Leiden ihres Vaters niemals früher geäußert. Aber sie nahm sich gewaltsam zusammen und trat, äußerlich vollkommen ruhig, an das Bett das alten Herrn, per wach dalag und sie erstaunt begrüßte.

„Siehst du, Papa, nun ist's doch ganz gut, daß ich heimkomme," sagte Marie-Luise mit zuckenden Lippen.

Sonst hätte er wohl gepoltert, heute sagte er nichts. Er lächelte ein wenig mühsam. Es schien Marie-Luise, als ob sein Gesicht eingefallen sei und die Augen einen unsteten Blick hätten. Und als sie nachher allein bei ihm saß, nachdem Tante Ewald und Klaus gegangen waren, da merkte sie, daß er innerlich durch irgend etwas sehr beunruhigt war.

„Was ist's denn nur, ich komme gar nicht drauf," murmelte er ungeduldig immer wieder vor sich hin. „Gib mir doch den Brief, Marie-Luise."

Marie-Luise erinnerte sich an Tante Ewalds Erzählung.

„Welchen Brief, Papa?"

Er fuhr mühsam mit der Hand nach der Stirn und rieb sie ungeduldig, als wolle er seinem Gedächtnis dadurch zu Hilfe kommen.

„Der Brief, der Brief."

„Hast du ihn vielleicht in deinen Schreibtisch geschlossen, Papa? Soll ich nachsehen?"

Aber er schüttelte aufgeregt den Kopf.

„Nein, nein."

Einen Augenblick lag er ruhig. Dann begann die Unruhe wieder.

„Der Brief, der Brief"

Als gegen Abend der Arzt kam, sah Marie-Luise, daß er ein bedenkliches Gesicht machte. Sie erzählte ihm von der Unruhe des Kranken.

„Ja, ja, ich weiß schon," sagte der alte Arzt. „Jedenfalls hat er eine unangenehme Nachricht bekommen. Aber wenn Sie auch wirklich wüßten, welche, das würde doch zu seiner Beruhigung nicht beitragen können."

„Wird er gesund werden, Herr Rat?" fragte Marie-Luise zaghaft.

Der alte Arzt strich ihr tröstend über die Wangen.

„Hoffen wir's, Fräulein Marlieschen. Im Grunde hat er ja eine kräftige Natur, aber ich darf's Ihnen nicht verhehlen, daß es ein leichter Schlaganfall war. — Sie brauchen sich nicht zu ängstigen," fügte er beruhigend hinzu, als er Marie-Luisens Erschrecken sah. „So wie Sie mich da sehen, habe ich schon vor vier Jahren einen gehabt und bin wieder ganz mobil. Es ist eben ein Mahner, der bei uns Alten anklopft und sagt, daß wir uns für die Reise fertig zu machen haben. Darum brauchen wir sie aber oft noch lange nicht anzutreten. Immerhin — wenn irgend etwas zu ordnen wäre."

Marie-Luise schüttelte den Kopf.

„Papa hat alles aufs beste geordnet," sagte sie, „schon vor Jahren. Er hat mir alles gezeigt, ich weiß, wo es verwahrt ist." (F. f.)

bliebenenbezüge) für den Monat Januar 1919 bereits am 28. Dezember bei den zuständigen Postanstalten stattfindet. Die pünktliche Abhebung der Bezüge an diesem Tage ist durchaus erforderlich.

= **Keine Weihnachtsreisen!** Niemand darf jetzt ohne zwingendste Gründe reisen. Vergnügungs-, Erholungs-, Urlaubsreisen müssen ganz unbedingt unterbleiben. Die Eisenbahn muß Truppen heimbefördern, die Städte mit Nahrungsmitteln, Kohlen Rohstoffen versorgen: dabei müssen täglich Lokomotiven und Wagen in großer Zahl an die Entente abgeliefert werden. Die Eisenbahn kann das unbedingt Nötige für Demobilisation und Aufrechterhaltung der Wirtschaft nur leisten, wenn sie den Zivilpersonenverkehr aufs äußerste beschränkt. Niemand hat jetzt das Recht, sie ohne Not in Anspruch zu nehmen.

= **Oeffentliche Volksversammlung.** Auf die heutige öffentliche Volksversammlung der Deutschdemokratischen Partei im Vereinshaus sei hiermit nochmals hingewiesen. Fragen der Volkserziehung stehen heute im Mittelpunkt des allgemeinen Interesses. Der Vortrag des Herrn Seminarlehrers Claus hierüber wird darum unzweifelhaft einem Bedürfnis weiter Kreise entsprechen.

= **Die Konzerte bei Brinkmann** beginnen von jetzt ab um 4 Uhr nachmittags.

= **Neues Lichtspielhaus.** Man schreibt uns: Die Direktion der beiden Lichtspieltheater in Hannover, Zentraltheater und Goethehaus Lichtspiele, eröffnet demnächst hier die neuerbauten Kammerlichtspiele, Hollandstraße 49. Die Direktion wird nur wirklich künstlerische Filmwerke bieten und hat sich einen hervorragenden Ruf in ihren beiden vornehmen Theatern in Hannover erworben. Die technische Leitung hat der in Herford bestens bekannte ehemalige Schauspieler Karl Haase übernommen, es bietet dies allein schon eine Garantie für eine fachmännische Führung dieses neuen Herforder Lichtspieltheaters.

Aus Nachbarschaft und aller Welt.

wtb. **Homburg i. d. Pfalz,** 20. Dez. Auf der Grube „Frankenholz" ereignete sich eine Kohlenstaubexplosion, durch die 10 Bergleute getötet und drei verletzt wurden.

wtb. **Essen,** 19. Dez. Sämtliche Bergarbeiterausstände im Ryrgebiet sind durch Verhandlungen unter Mitwirkung der Arbeiter- und Soldatenräte Essen beigelegt.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Städtischer Verkauf.

In der **Verkaufsstelle Bäckerstraße** wird an Kinder vom 1.—6. Lebensjahre, alte Leute über 70 Jahre unter Vorlegung der Milchkarte und an Kranke unter Vorlegung der Sonderbezugsbescheinigung,

je 1 Paket Lebkuchen-Keks zu 32 Pfg.

in nachstehender Reihenfolge abgegeben:

Am Montag, den 23. Dezember 1918,

vorm. von 9—10 Uhr an die Inh. der Lebensmittelkarten Nr. 1—1434, von 10—11 Uhr Nr. 1435—2816, von 11 bis 12 Uhr Nr. 2817—3965, von 12—1 Uhr Nr. 3966 bis 5503, nachm. von 3—4 Uhr Nr. 5504—6752, von 4 bis 5 Uhr 6753—8072, von 5—6 Uhr Nr. 8073—10 586.

Zur glatten Abwicklung des Verkaufs kann nur abgezähltes Geld angenommen und nicht gewechselt werden.

Eine Abfertigung außerhalb der vorgeschriebenen Reihenfolge findet nicht statt.

Herford, den 21. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Süßstoff

In den nachstehenden Geschäften kann von Montag, den 23. Dezember ds. Js., ab auf Warenmarke Nr. 16 **ein Päckchen Süßstoff** gekauft werden:

Wilh. Biermann, Neuer Markt; Geschw. Fesenmeier, Lübberstr.; Heinr. Hoppe, Steinstr.; Rob. Husemann, Göbenstr.; H. Havemann Nachf., Kurfürstenstraße; B. Kunkel, Bügelstr.; Th. Kattenbracker, Radewiger Straße; Chr. Röckemann, Steinstr.; Fr. Schure, Ahmser Straße; H. Stedefeder, Steinstr., Tengelmanns Kaffeegeschäft, Alter Markt; Carl Meyes Nachf., Höckerstr.; Fritz Reese, Lübberstr.; Wilh. Epseloh Nachf., Gehrenberg; Verkaufsstellen des Konsumvereins.

Die Geschäfte haben die Marken aufgeklebt bis zum 15. Januar 1919 im Rathaus, Zimmer Nr. 103, abzuliefern.

Herford, den 20. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Kohlen

Auf Kohlenmarke Nr. 15 kann **1 Ztr. Kohlen oder Koks** gekauft werden.

Die Marken Nr. 1—14 bleiben in Gültigkeit.

Herford, den 21. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Kartoffeln.

Die mit Nr. 4, 5, 6, 7 (rotgekennzeichnet) abgestempelten Kartoffelmarken und Gutscheine und die Militärurlauber-Kartoffelmarken können am **Sonnabend, den 21. Dezember ds. Js., am** Kleinbahnhof an der Göbenstraße, eingelöst werden.

Soweit Bezahlung noch nicht erfolgt ist, hat Bezahlung auf Zimmer Nr. 13, des Rathauses, zu erfolgen.

Herford, den 21. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Neu eingetroffen:

Richters Anker-Steinbaukästen

in allen Größen.

Gebr. Meyer,

Bäckerstraße 16-18.

Bekanntmachung.

Der Andrang des Publikums zum Kauf von Kleidung in der städtischen Altbekleidungsstelle macht es notwendig, vom 1. Januar 1919 an Kleiderkarten einzuführen, die auch den Zweck haben sollen, eine gleichmäßige Verteilung zu erreichen.

Ein Anspruch auf Lieferung von Kleidung wird durch diese Karte nicht erworben.

Es kann im Monat nur abgegeben werden: (Bezugsscheinpflichtige Sachen nur gegen Bezugsschein) 1 Teil an eine Familie aus 2 Personen, auch Einzelpersonen, 2 Teile an eine Familie aus 3—4 Personen, 3 Teile an eine Familie aus 5—6 Personen, 4 Teile an eine Familie aus 7—8 Personen usw.

Nach Ablauf eines jeden Monats findet eine Nachlieferung von Kleidungsstücken für den vergangenen Monat nicht mehr statt.

Verlorengegangene Karten werden nicht ersetzt, darum sorgfältig aufbewahren.

Die Ausgabe der Karten findet von Montag, den 23., bis Dienstag, den 31. d. Mts., im Rathaus, Zimmer 34, vormittags von 8½—12½ Uhr, gegen Vorlegung der Lebensmittelkarte in folgender Reihenfolge statt:

Montag, den 23. Dezember für die Inh. der Lebensmittelkarten Nr. 1—1500, Dienstag, den 24. Dezember, Nr. 1501—3000; Freitag, den 27. Dezember, 3001—4500, Sonnabend, den 28. Dezember, Nr. 4501—6000; Montag, den 30. Dezember, Nr. 6001—7500, Dienstag, den 31. Dezember, Nr. 7501—10 469.

Zur Empfangnahme von Kleiderkarten sind diejenigen Personen berechtigt, die zu den Armen und Minderbemittelten gehören.

Herford, den 19. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Anmeldung des Rindvieh- und Ziegenbestandes.

Alle Besitzer von **Kühen, Ochsen, Kälbern und Ziegen** im Stadtkreise Herford haben sofort, spätestens bis **Freitag, den 27. d. Mts.,** abends 6 Uhr, **Veränderungen** in ihrem Ende September 1918 angegebenen Viehbestande im Rathaus, Zimmer Nr. 37, persönlich anzumelden.

Die Nichtbeachtung dieser Aufforderung und falsche Angaben ziehen Bestrafung nach sich.

Herford, den 21. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Nachruf!

Den Heldentod fürs Vaterland fanden im Weltkriege 1914-18 folgende langjährige Sportsfreunde unseres Vereins:

Unteroffizier **Florenz Kuhnhenne**
Musketier **Gustav Brinkmann**
Ers. Res. **Fritz Schweppe**
Unteroffizier **Josef Funhoff**
Vizefeldwebel **Hermann Ostermann**
Unteroffizier **Fritz Söderström**
Leutnant d. R. **Albert Eckhardt**
Füsilier **Hans Schröder**
Kriegsfreiwilliger **Otto Bernstätter**
Leutnant d. R. **Walter Decius**
Masch. Maat **Hermann Deppendorf**
Obermatrose **Fritz Frentrup**
Musketier **Wilhelm Scheidt**
Ers. Res. **Willi Meyer**
Musketier **Otto Breder**
Reservist **Gustav Vogt**
Musketier **Hugo Finsterbusch.**

Wir werden diesen Freunden stets ein ehrendes Andenken bewahren.

Fußballklub „Union 08"
M. d. W. Sp. V.

Verkauf von Speisezwiebeln.

Auf die Gemüsekarte Nr. 4 kann **ein Pfund Zwiebeln** in der Markthalle gekauft werden. Von heute ab werden die Inhaber der Lebensmittelkarten Nr. 2001—8000 beliefert und ist die Lebensmittelkarte zwecks Eintragung vorzulegen.

Herford, den 20. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Dortmunder Union-Bier

hell und dunkel

in Fässern und Flaschen

empfiehlt

Dampfbrennerei u. Likörfabrik Carl Wittenborg
Herford

Abteilung: Biergeschäft Fernruf 127 Telegrammadr.: „Alkohol"

Kammer-Lichtspiele!

Herford, am Holland!

Technische Leitung: **K. Haase.** Kaufmännische Leitung: **A. Leuer.**

Die wirklich künstlerisch geleitete Lichtspielbühne!

Eröffnung demnächst!

Morgen Sonntag

Musikalische Unterhaltung

von 4 Uhr an.

F. Collbrunn,
„Restaurant zum Kurfürsten"
Renntor.

„Neue Börse", Höckerstrasse.

Gesellschaftszimmer
für kleine Vereine und Festlichkeiten.
Billard. — Herforder- Dortmunder Biere.
Heinr. Padberg.

Café Germania.
Täglich: **Konzert.**
Nachmittags v. 3½—6½ Uhr. Abends v. 7—10 Uhr.

Lichtspielhaus „Wittekind"

Höckerstrasse 5 :—: Fernsprecher 690.

Von Sonnabend, den 21. bis Montag den 23. Dezember

Der grosse Film mit Gesang:

Lebensbahnen

Drama aus dem Leben in 4 ergreifenden Akten

Unter Mitwirkung des bekannten Opernsängers
Herrn Helmut Roth
vom Opernhaus Cöln.

Der grosse Lustspielschlager:

Sein eigenes Begräbnis

3 heitere Akte! Grosser Lacherfolg!

In der Hauptrolle:
Paul Heidemann.

Revolutionstage in Berlin

Aufgenommen im Auftrage des Arbeiter- u. Soldatenrats Berlin.

Holz-Auktion

Am **Freitag, den 27. Dezember,** nachm. 2 Uhr, läß: Kronshage Erben durch Diesing-Hörenrup
ca. 50—60 Rrn. dickes Buchen-Brennholz
im Biemser Holze auf dem Stamme meistbietend gegen Kredit verkaufen.
Elverdissen im Dezbr. 1918.
Linnenbrügger,
Auktionator.

Gutes Klavier,
gut erhalt., hat preisw. abzug.
C. Wehmeyer,
Im kleinen Felde 8.

Die erkannte Person, welche mir gestern meine **Tasche** aus dem Wagen genommen hat, wird hiermit aufgefordert, dieselbe beim Lademeister, Güterbahnhof II, abzugeben.

Aus dem Felde zurück

Carl Quante Schneidermeister vormals A. Kuhlmann.
Ferner weise darauf hin, daß ich mein Geschäft nach Rennstraße 36 verlegt habe.

Bin aus dem Felde zurück!

W. Jerrentrup,
Sattler und Polsterer
Lübberstraße 9.

Aus dem Felde zurück

habe ich meinen Betrieb übernommen und bitte die geehrte Kundschaft um Zuspruch.
Rud. Rolf,
Holzschuhfabrik, Eickum.

Aus dem Felde zurück
habe mein
Malergeschäft
wieder eröffnet. Prompte und solide Ausführung aller einschlägigen Arbeiten.
Heinrich Kiehl,
Schlosserstraße 12.

Haus-Verkauf.

In **Südlengern** b. Bünde habe ich eine
ländliche Besitzung
bestehend aus Wohnhaus und 12 Scheffelsaat Land mit ca. 100 Obstbäumen zu verkaufen. Näheres durch
Rob. Formel, Auktionator
Hollandstraße 49.

Mein
Geschäftshaus in Herford
Alter Markt, früher Edelstein, mit Hinterhaus und großem Garten, beabsichtige ich unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. **W. Köster,**
Architekt, Herford.

Kleines Wohnhaus

5 Räume und etwas Land, zu kaufen gesucht. Offerten an die Geschäftsstelle dieser Ztg. unt. 3845.

Moderne
4 bis 6 Zimmer-Wohnung

möglichst Nähe Bahnhof zum 1. April 19 zu mieten gesucht, evtl. Ein-Familien-Haus. Gefl. Angeb. an die Geschäftsst. d Ztg. unter 3752 erbeten.

Möbliertes Zimmer

per sofort gesucht. Pension erwünscht. Offerten unt. 3790 an die Geschäftsst. dies. Ztg.

Mehrere größere und kleinere Flächen
Land sowie Bauplätze
in der Nähe der Stadt preiswert zu verkaufen.
Karl Strelo,
Alumserstraße 14.

Wehmer Nachf.
Herford.

Damen-Konfektion ohne Bezugschein.

Mäntel (lang und ¾lang)	von 495 M. bis 68 Mk,
Seidene Mäntel	von 275 M. bis 195 Mk.
Seidene Kostüme	von 575 M. bis 420 Mk.

Kindermäntel in allen Grössen.

Herforder Bienenzüchter Verein

Noch nicht abgelieferter Bienenwachs ist diesen Sonnabend von 2—6 Eimterstr. 1 abzuliefern.
Der Vorsitzende.

Suche zum 1. Januar oder später erfahrenes nicht zu junges
Mädchen
Frau Frieda Meyer,
Radewigerstr. 24.

Suche auf sofort evtl. später ein ordentliches
Mädchen
im Alter von 16—18 Jahren für Hausarbeit, welches zu Hause schlafen kann. Näher. in der Geschäftsstelle dies. Ztg. unter 3820.

Durch das Arbeitsamt d. Landw.-Kammer sind **zu erlangen**
ordentliche
Dienstmädchen
und
Burschen
kontraktlich auf 1 Jahr.

Suche sofort oder für Ostern einen
Lehrling.
Heinr. Kiehl, Malermeister
Schlosserstr. 12.

Gemüse-Konserven
Karotten,
Spinat
frei verkäuflich
empfiehlt
Herm. Ebmeyer.

Neue u. gebrauchte
Pianos, Flügel, Harmoniums
sind noch in grosser Auswahl vorrätig. Freie Lieferung zu bequemen Bedingungen, auch gegen Kriegsanleihe.
Roth & Junius,
Hof-Piano- u. Flügelfabrik
HAGEN W., Bahnhofstr. 29
2. Fabrik Berlin S 42.
Gold. Ausstellungspreise
Kgl. Pr. Staatsmedaille.

Hund,

wachsamer, sof. zu kauf. gesucht.
J. Elsbach & Co. A.-G.

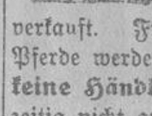
Bettnässen

Erfolgr. Befreiung, Alter u. Geschlecht angeb. Auskunft umf. **Sanitas-Depot Halle a. S. 56.**

Städtisches
Arbeitsamt
Waisenhausstr. 1, Fernspr. 102.
Als Kreisbeamte
werden einige junge Offiziere und Unteroffiziere gesucht, die genötigt sind, infolge des Krieges ihren Beruf zu wechseln.

Bekanntmachung.

Am **22. u. 23. d. M.,** jedesmal 10 Uhr vorm., werden in **Bünde** auf dem Marktplatz meistbietend täglich etwa 200 noch arbeitsfähige und zeitig nicht arbeitsfähige



Pferde

verkauft. Für den Ankauf der arbeitsfähigen Pferde werden nur Inhaber von Pferdekarten — **keine Händler** — zugelassen. Der Verkauf der zeitig nicht arbeitsfähigen Pferde ist für alle frei. Verkaufsbedingungen werden vor dem Verkauf bekanntgegeben.

Bei den Verkäufen wird Kriegsanleihe vorzugsweise in Zahlung genommen, d. h. Käufer, die die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt. Inhabern von Pferdekarten verleiht die Zahlung des Kaufpreises in Kriegsanleihe, jedoch nur innerhalb der gleichfarbigen Bezugskarte, den Vorzug.

Bünde, den 21. Dezember 1918.
Lobeck, Major u. Abteilungskommandeur.

Neu eingetroffen:
Puppenstuben
Puppenküchen
Kaufläden
Verkaufsstände
Festungen.
Gebr. Meyer,
Bäckerstraße 16-18.

PIANOS der angesehensten Berdux - Feurich - Ibach Knauss - Mand-Steinweg u. a. m. Allein-Vertreter **B. Kemp,** Bielefeld, (M. D. Maas Nchf.) Obertorwall 32. **FLUEGEL** deutschen Pianoforte-Fabriken

---

Drucksachen aller Art liefert schnell und preiswert
Fernruf 83. Buchdruckerei Fr. Kelle Rennstr. 29/33

Herforder Zeitung

Druck und Verlag von Fr. Kuhle in Herford. für Stadt und Land Geschäftsstelle: Herford, Rennstr. 29/31. Fernruf 83 Postscheckkonto Hannover 5796.

Die Zeitung erscheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Bezugspreis Ausgabe A: ¼ jährlich 3.00 M., bei Postbezug 3.00 u. Bestellgeld.

Ausgabe B: mit „Aus großer Zeit" 45 Pfg. mehr. Preis der 1spalt. Kleinzeile für Stadt u. Landkreis Herford 20 Pfg., sonst 30 Pfg. Reklamen die Zeile 1 M.

General-Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford — Amtlicher Anzeiger für Stadt u. Landkreis Herford

Nr. 299 — Herford, Sonnabend, den 21. Dezember — 1918

Lokales.

21. Dezember.

C. W. **Die Festsetzung des Jahresarbeitsverdienstes.** Der Jahresarbeitsverdienst ist nach einer kürzlich ergangenen Entscheidung des Oberschiedsgerichts für Angestelltenversicherung nichts anderes als der Entgelt, den der Angestellte aus einer oder mehreren gleichzeitigen Beschäftigungen für seine im Laufe eines Jahres geleisteten Dienste bezieht. Hiernach scheiden, so führte das Oberschiedsgericht aus, einerseits Einkommensteile bei Festsetzung des Jahresarbeitsverdienstes aus, die den wirtschaftlichen Gegenwert einer anderweitigen Beschäftigung darstellen, die nicht unter das Versicherungsgesetz für Angestellte fallen, z. B. das Einkommen eines Kaufmanns oder Gewerbetreibenden, der gleichzeitig in einem anderen Betriebe als Angestellter tätig sei, aus seinem Geschäft oder Gewerbe. Müßten aber derartige Einkommensteile außerBetracht bleiben, obwohl sie durch eine gleichzeitige Tätigkeit des Angestellten auf anderen wirtschaftlichen Gebieten erworben würden, so könnten um so weniger dem Jahresarbeitsverdienst Einkommensteile zugerechnet werden, die dem Angestellten für eine in früherer Zeit ausgeübte Beschäftigung, wie z. B. Ruhegehalt zufließen.

= **Die Empfänger von Heeres-, Marine- und Schutztruppen-Versorgungsgebührnissen** können die Abhebung ihrer Bezüge und das damit verbundene Warten am Postschalter vermeiden, wenn sie sich ein Postscheckkonto einrichten und die Bezüge auf dieses Konto überweisen lassen. Ebenso können Empfänger, die bei einer Bank oder Sparkasse ein Konto haben, ihre Gebührnisse diesem Konto zuführen lassen. Das gleiche gilt für Konten bei den in das Genossenschaftsregister eingetragenen Genossenschaften, die sich mit der Annahme von Geld und der Leistung von Zahlungen für fremde Rechnung befassen. Die Bank, Sparkasse oder Genossenschaft muß sich verpflichten, der Post den etwa vor dem Fälligkeitstage überwiesenen Betrag zurückzuzahlen, falls der Empfänger den Fälligkeitstag nicht erleben sollte. Vordrucke zu den Anträgen auf Ueberweisung werden von den Postanstalten unentgeltlich abgegeben.

kk. **Haselnüsse Gegenstände des täglichen Bedarfs.** Die Gerichte haben mit Recht den Begriff des Gegenstandes des täglichen Bedarfs nicht eng gefaßt. So hat kürzlich das Oberlandesgericht zu Frankfurt a. M. entschieden, daß Haselnüsse Gegenstände des täglichen Bedarfs sind. Der Angeklagte hatte geltend gemacht, daß Haselnüsse kein „Nahrungsmittel" im Sinne der Preissteigerungsverordnung seien, sondern Genußmittel. Demgegenüber führt das Oberlandesgericht aus, Haselnüsse mögen, ohne ja die Eigenart einer kostspieligen Luxusware getragen zu haben, in Zeiten ausreichender Ernährung als Leckerbissen gegolten haben. In der hier in Betracht kommenden Kriegszeit aber (Dezember 1916) seien sie infolge der empfindlichen Knappheit an Lebensmitteln den bemittelten Volkskreisen, schon wegen des Gehalts an Nährwerten, Mittel zur Befriedigung des regelmäßigen Nahrungsbedürfnisses, zu Gegenständen des täglichen Bedarfs geworden. Die Entscheidung dürfte von allen Seiten als durchaus zutreffend angesprochen werden. Ist doch selbst Sekt wegen des darin enthaltenen Nährwerts, der doch sicher wesentlich geringer als bei den vollwertigen Haselnüssen ist, vom Reichsgericht als Lebensmittel und nicht als Genußmittel anerkannt worden.

kk. **Durchführung der Zivileinquartierung in Baden.** In einem Aufruf an die Bürger und Bauern fordert die neue badische Volksregierung sofortige Maßnahmen, um den drohenden Wohnungsmißständen entgegenzutreten, da zu befürchten ist, daß die seit länger als Jahresfrist ständig wachsende Wohnungsnot durch die Rückkehr der Truppen aus dem Felde und die in Baden Unterkunft suchenden Flüchtlinge aus dem benachbarten Elsaß außerordentlich gesteigert wird. Bei der Kürze der Zeit ist es unmöglich, diesen erheblichen Mehrbedarf durch die Errichtung von neuen Kleinwohnungsbauten oder auch nur von Behelfsbauten zu befriedigen. Es bleibt daher nichts anders übrig, als der gefahrdrohenden Obdachlosigkeit durch eine bessere Ausnutzung der vorhandenen Wohnungen und durch die Einrichtung von Notwohnungen zu begegnen. Jetzt fordert die soziale Gerechtigkeit, daß kein Bürger und Bauer mehr Wohnraum, als unbedingt erforderlich, für sich in Anspruch nehme und daß er bereitwillig die nicht benötigten Räume seinen obdachlosen Volksgenossen mietweise zur Verfügung stelle. Es wird deshalb angeordnet, daß in allen städtischen und ländlichen Gemeinden, in denen mit einer Anwachsen der Wohnungsnot zu rechnen ist, sofort alle erforderlichen Vorbereitungen für die Durchführung der Zivileinquartierung und für die Einrichtung von Notwohnungen (in Dachgeschossen, Gasthäusern, Sälen, Läden und öffentlichen Gebäuden) getroffen werden. Zur Vorbereitung der Zivileinquartierung sind — je nach der Größe der Gemeinde — ein oder mehrere Ausschüsse zu bilden, die innerhalb der nächsten Zeit sämtliche Häuser und Wohnungen in denen das Vorhandensein überschüssiger Wohnräume vorausgesetzt werden kann, besichtigen und feststellen, was davon für die wohnungsuchenden Familien und Einzelpersonen abgegeben werden kann. Die Inhaber größerer Wohnungen werden aufgefordert, nicht erst den Besuch der Wohnungsausschüsse abzuwarten, sondern freiwillig die entbehrlichen Räume bei den zuständigen städtischen Stellen (Wohnungsnachweisen) anzumelden. Bei den freiwillig angemeldeten Räumen sollen die für die Zuweisung der Familien der Einzelpersonen geäußerten Wünsche tunlichst berücksichtigt werden.

Oesterreichisches.

Aus Wien wird uns berichtet: Das Trauerspiel des österreichischen Zusammenbruches ist schon trefflich illustriert worden durch die Mitteilungen über den Hofstaat des Kaisers Karl und seine bedürfnisse. Noch in den letzten Tagen vor dem Zusammenbruch hatte die habsburgische Majestät nichts wichtigeres zu tun, als Bilder und Aufsätze über seinen Automobil-Park an die Armee und die Bevölkerung zu verbreiten, damit den kaiserlichen Wagen die gebührende Reverenz erwiesen würde, und der letzte kaiserliche Befehl enthielt bekanntlich Vorschriften über die Abstufung der Ehrenbezeugungen gegenüber den Mitgliedern des regierenden Hauses. — Wie Oesterreichs Generalität sich in diesen Tagen verhielt, das zeigt eine Veröffentlichung des deutsch-österreichischen Soldatenrats über das Ergebnis von Untersuchungen, die in den Bekleidungsämtern von Kaiser-Ebersdorf und Brunn A.-G. vorgenommen wurden, nachdem durchgesickert war, daß militärisches Gut an Personen, die Beziehungen zum KriegsKriegsministerium hatten, zu herabgesetzten Preisen in beliebiger Menge verkauft worden war. Es hat sich dabei u. a. ergeben, daß die gesamte Brautausstattung der Tochter des Feldmarschalleutnants, Freiherrn von Kelpich-Cloth, darunter 2000 Tausend Meter Normal-Leinen für Leib-, Tisch- und Hauswäsche, 400 Meter Baumwoll-Leinen für Diener-Wäsche und eine Unmenge Seidenstoffe widerrechtlich aus den Depots abgegeben wurde. — Der General-Adjutant des Kaisers Karl bezog aus derselben Quelle 400 Meter Kleidungsstoffe, 100 Taschentücher und ferner 120 Meter Chiffon, 130 Meter Seide und 156 Meter Zephirstoffe, die übrigens bis heute trotz Mahnung nicht bezahlt sind, und von denen die Seide und der Chiffon gewiß nicht für die persönlichen Bedürfnisse des kaiserlichen General-Adjutanten bestimmt waren. — Der bekannte General-Oberst von Böhm-Ermolli bezog über 100 Meter Seide, 20 Meter Tuchstoff und 365 Meter Batist; der General-Oberst von Arz nahm verschiedene Quantitäten Herren-Stoffe auch rosa Batist, Krepp-Stoffe, Zephir und 210 Meter Blusenstoff. — Dem Erzherzog Leopold-Salvator wurde auf Wunsch 358 Meter Wäschestoff zugewiesen; der Feldmarschalleutnant von Kiß bezog überhaupt nur Damenwäsche und Blusenstoffe, der Feldmarschalleutnant Köveß mehrere Nesten Leder, Handschuhe und ebenfalls 843 Meter Blusenstoffe, der apostolische Feld-Vikar Bjelik 24 Pfund Chevreau-Leder und diverse Mengen Stoff für Zivilanzüge, der General der Infanterie, Freiherr von Hoffmann, Vorhang-Kreton, verschiedene Mengen von Batist, Damast, Rips-Seide und ferner 60 Staubtücher, der Generaloberst von Teresanski u. a. Material für 30 große Fenstervorhänge und das Oberhofmeisteramt der Erzherzogin Maria-Josepha größere Mengen Sommer- und Seidenstoffe. Ebenso wurde an eine Frau Hofrat Pawlowski, eine Feldmarschall-Leutnants-Witwe Löhl, und verschiedenen General-Obersten, Feldmarschall-Leutnants, Oberst-Leutnants, Majore und Rittmeister in der Etappe allerlei gute Sachen aus den Depots zu lächerlich geringen Preisen abgegeben. — Einer Protektions-Wirtschaft ohne Massen ist auf diese Weise Staatsgut im Betrage von vielen Millionen zum Opfer gefallen. sh.

Das hundertjährige Jubiläum unseres Weihnachtsliedes.

Das Weihnachtslied „Stille Nacht — heilige Nacht", das sich die Welt erobert hat und in fast alle Sprachen übersetzt ist, ohne das man sich Weihnachten bei uns gar nicht denken kann, ist vor hundert Jahren entstanden. Am heiligen Abend des Jahres 1818, so stellt Andreas Fröhlich im „Türmer" (Herausgeber J. E. Freiherr von Grotthuß; Verlag von Greiner u. Pfeiffer, Stuttgart) fest, sangen es ein Dorfpfarrer und ein Dorfschullehrer erstmalig der lauschenden Gemeinde von Oberndorf an der Salzach. Sie sangen, da die Orgel versagte, zur Gitarre. Lange Zeit blieb das Lied auf seine engere Heimat beschränkt. Es wanderte nur bis ins Zillertal, aber auch das wieder auf ganz eigene Weise. Der Orgelbauer hatte es in Oberndorf gehört und war davon so begeistert, daß er sich eine Abschrift nahm und sie mit nach seiner sangesfrohen Heimat brachte.

Im Druck finden wir das „Tiroler Volkslied" nach Text und Komposition zum ersten Male 1844 in Dr. Gebhards „Musikalischem Jugendfreund". Doch merkwürdigerweise ohne Vermerk über Dichter und Komponist. Aber in der großen Oeffentlichkeit ist es doch schon etwas früher erschienen. Aus Berichten der „Allgemeinen Musikzeitschrift" geht hervor, daß es seit 1831 in Leipzig örtliche Berühmtheit genoß. Die Geschwister Strasser, ihres Zeichens Handschuhhändler aus dem Zillertal, hatten es mit zur Messe nach Leipzig gebracht. Durch diese sowie durch Dr. Gebhardt drang die „Perle aller Volkslieder" nun in immer weitere Kreise. Besonders günstig war die Aufnahme in Berlin. Der Preußenkönig Friedrich Wilhelm IV. ließ sie sich durch seinen Hofchor regelmäßig vortragen. Es lag nahe, nun endlich auch einmal nach dem genauen Ursprung dieser „Volksweise" zu fragen, und so ging von der Hofkapelle die erste wissenschaftliche Forschung aus (1854). Es hatte sich der Glaube verbreitet, das Lied stamme von Michael Haydn, dem Bruder des berühmten Joseph Haydn, ein Irrtum, dem man noch heute in vielen Notenbüchern begegnet. Man wandte sich deshalb an das Benediktinerstift zu St. Peter in Salzburg, weil Michael Haydn dort tätig gewesen war. Doch hier kannte man durch Nachrichten eines alten Stiftsherrn aus Michael-Beuren den rechten Autor: Joseph Mohr, ein einfacher Vikar in Oberndorf. Er war zwar schon gestorben, aber der Vertoner, Franz Gruber, lebte noch, und man bat ihn um sachgemäße Auskunft. In einem schlichten Dokument vom 30. Dezember 1854 hat dieser die überaus eigenartige Entstehung dieses Liedes der Nachwelt übermittelt. Danach ist es das einzige Lied, welches an einem Tag gedichtet, vertont und vorgetragen wurde. Am Vormittag des 24. Dezember 1818 kam der damalige Hilfsprediger von St. Nikolaus in Oberndorf zu seinem Organisten und bat ihn, die soeben vollendete „Stille Nacht" mit Tönen auszustatten. Der Wunsch erfüllte sich umgehend, und als um Mitternacht die Christlichter brannten, war die Stunde, wo dieses Weihnachtslied in Baß und Tenor zur Gitarre zum erstenmal auf der Welt ertönte.

Durch dieselbe Quelle bekommen wir auch wertvolle Angaben über das Leben der beiden gottbegnadeten Dichter. In schlichten Worten zeigt uns Franz Gruber, wie er allmählich emporgestiegen ist. Er stammt aus einem armen Leinenweberhaus zu Hochburg im Innviertel, am 25. November 1787 geboren. Sein fleißiger Vater hätte ihn lieber als Meister am Webstuhl gesehen. Aber da er doch allmählich die hervorragende Begabung seines Sohnes bewundern hörte, ließ er ihn Lehrer werden. Ein amtlicher Bericht nennt den jungen Gruber „weit und breit den besten Sänger". Er hat auch in spätern Jahren noch große Fruchtbarkeit als Organist entfaltet. Man berief ihn schließlich 1833 als Chorregent und Organisten an die Stadtpfarrkirche zu Hallein, wo er bis zu seinem Tode am 7. Juni 1863 in Segen wirkte. Viel trüber ist das Leben von Joseph Mohr gewesen. Als Soldatenkind erblickte er am 11. Dezember 1792 in Salzbrg das Licht der Welt. Er wurde dann wegen seiner ebenfalls reichen musikalischen Gaben als Domsänger in das dortige „Kapellhaus" aufgenommen, Stipendien ermöglichten ihm das theologische Studium. Aber viel Glück im Amt hat er nicht gehabt, ist er doch nicht weniger als 15mal versetzt worden. Joseph Mohrs Grabstein weiß niemand. Auch andere geistliche Lieder, die er gedichtet haben soll, sind vergangen. „Sein" Lied aber ist der schönste Denkstein, den er sich setzen konnte und wird fortleben, solange die Christenheit Weihnachten feiert.

Unsere heutige Nummer umfaßt 6 Seiten.

Verantwortlich für den Text- und Inseratenteil: Fr. Kuhle, Herford.

Bekanntmachung.

Am Montag, den 23. Dezember findet der Verkauf von getragener Kleidung, im Rathaus, Zimmer Nr. 107, wie folgt statt:

Von 3—4 Uhr nachmittags, für Personen deren Namen mit den Buchstaben C—D beginnen, von 4—5 Uhr E—F, von 5—6 Uhr A—B.

Herford, den 17. Dezember 1918.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

betreffend die Entrichtung der Umsatzsteuer

für die Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1918.

Auf Grund des § 51 der Ausführungsbestimmungen zum Umsatzsteuergesetze werden die zur Entrichtung der Umsatzsteuer verpflichteten gewerbetreibenden Personen, Gesellschaften und sonstigen Personenvereinigungen im **Stadtkreise Herford** aufgefordert, die vorgeschriebenen Erklärungen über den Gesamtbetrag der steuerpflichtigen Entgelte in der Zeit vom 1. August bis 31. Dezember 1918 **bis spätestens Ende Januar 1918** dem unterzeichneten Umsatzsteueramt schriftlich einzureichen, oder die erforderlichen Angaben an Amtsstelle mündlich zu machen.

Als steuerpflichtiger Gewerbebetrieb gilt auch der Betrieb der Land- und Forstwirtschaft, der Viehzucht, der Fischerei und des Gartenbaues sowie der Bergwerkbetrieb. Die Absicht der Gewinnerzielung ist nicht Voraussetzung für das Vorliegen eines Gewerbebetriebes im Sinne des Umsatzsteuergesetzes. Angehörige freier Berufe (Aerzte, Rechtsanwälte, Künstler usw.) sind nicht steuerpflichtig.

Die Steuer wird auch erhoben, wenn und soweit die steuerpflichtigen Personen usw. Gegenstände aus dem eigenen Betriebe zum Selbstgebrauch oder -verbrauch entnehmen. Als Entgelt gilt in letzterem Falle der Betrag, der am Orte und zur Zeit der Entnahme von Wiederverkäufern gezahlt zu werden pflegt.

Von der allgemeinen Umsatzsteuer nach dem Satze von 5 v. T. sind diejenigen Personen usw. befreit, bei denen die Gesamtheit der Entgelte in einem Kalenderjahre nicht mehr als 3000 ℳ beträgt. Sie sind daher zur Einreichung einer Erklärung nicht verpflichtet. Eine Mitteilung an das Umsatzsteueramt über die in Anspruch genommene Steuerfreiheit ist jedoch erwünscht.

Für die Lieferung von Luxusgegenständen besteht keine derartige Befreiung.

Die Nichteinreichung der Erklärung zieht eine Ordnungsstrafe bis zu 150 ℳ nach sich.

Das Umsatzsteuergesetz bedroht denjenigen, der über den Betrag der Entgelte wissentlich unrichtige Angaben macht und vorsätzlich die Umsatzsteuer hinterzieht oder einen ihm nicht gebührenden Steuervorteil erschleicht, mit einer Geldstrafe bis zum 20fachen Betrage der gefährdeten oder hinterzogenen Steuer. Kann dieser Steuerbetrag nicht festgestellt werden, so tritt Geldstrafe von 100 ℳ bis 100 000 ℳ ein. Der Versuch ist strafbar.

Zur Einreichung der schriftlichen Erklärung sind Vordrucke zu verwenden, welche den einzelnen Steuerpflichtigen zugestellt werden.

Steuerpflichtige sind zur Anmeldung der Entgelte auch dann verpflichtet, wenn ihnen Vordrucke zu einer Erklärung nicht zugegangen sind.

Die Abgabe der Erklärung kann im übrigen durch nötigenfalls zu wiederholende Geldstrafen erzwungen werden, unbeschadet der Befugnis des Umsatzsteueramts, die Veranlagung auf Grund schätzungsweiser Ermittlung vorzunehmen.

Herford, den 20. Dezember 1918.

Der Magistrat. Umsatzsteueramt.

Oelfrüchte

(Rübsen, Raps, Mohn, Senf, Lein usw.), soweit sie nicht den Anbauern zur Verarbeitung und zur Saat in dem gesetzlichen Maße zu belassen sind, müssen **bis zum 5. Januar nächsten Jahres restlos** an das Kornhaus in Herford, Mindenerstraße 1a, **abgeliefert werden. Bei späteren Ablieferungen kann eine Oelrücklieferung nicht gewährleistet werden.**

Herford, den 19. Dezember 1918.

Der Kreisausschuß, Abt. Kriegswirtschaft.

Beschwerden

über unregelmäßige und unpünktliche Zustellung unseres Blattes bitten wir sofort an unsere Geschäftsstelle: Rennstr. 29/31 (Fernsp. 83) zu richten.

Verlag der Herforder Zeitung für Stadt und Land.

Aus dem Felde zurück!
Nehme meine Praxis **Montag, 16. Dez.** wieder auf.
Sprechstunden 8—10 vorm., 2—3 nachm.
Herford, Fürstenstr. 2. **Dr. med. Delius,** prakt. Arzt.

Sämtliche
autogenische Schweißarbeiten
sowie **Reparaturen aller Art,**
liefert prompt und sauber.
Schweichler Fahrrad- u. Maschinenfabrik
von **Heinrich Wittler.**

Photographische Apparate
in allen Preislagen, für jung und alt.
Auch
Platten, Films, Stative, Foto-Alben
zum Einkleben und Einstechen und
feine Parfümerien
empfiehlt
als praktische Geschenkartikel
die
Drogerie Reese,
Lübberstrasse.
Noch grosse Auswahl.
Beachten Sie bitte mein Schaufenster.

Größere Sendungen **preiswerte**
Puppenwagen
in allen Ausführungen, habe ich noch hereinbekommen.
H. Meyer,
Korbwarenspezialgeschäft,
Herford, Lübberstraße 22.

Elektrotechnisches Installations-Geschäft
Gustav Klöpper
Mindenerstr. 2. **Fernruf 848.**
Elektrische Licht- und Kraftanlagen,
auch im Anschluss an das Elektrizitätswerk Minden-Ravensberg.
Reparaturen
und Erweiterungs-Arbeiten, sowie
— — Schwachstrom-Anlagen. — —
Grosses Lager in:
Elektr. Lampen, Ampeln, Kronleuchter, sowie sämtl. Ersatzteilen.

Die letzte große Sendung
Stoppelrüben
traf ein, der Ctr. kostet 4 Mk. Wir empfehlen dringend sich einzudecken, frisches Gemüse wird sehr knapp werden. Butter- und Abfallmilch (Wacke) ist reichlich vorrätig.
Gemüse- und Obstmarkt
G. m. b. H., Arndstraße 6.

Das von Herrn **Gustav Voigt** geführte
Friseur-Geschäft
im Hause des Herrn Bäckermeister **Heinrich Schröder**
Mindenerstraße 29
habe ich mit dem heutigen Tage übernommen.
Bitte mein Unternehmen gütigst zu unterstützen.
Karl Funhoff,
Friseur.

Die an der Lübberstraße Nr. 15 den Erben Kracht gehörige
Besitzung
bestehend aus geräumigem Wohnhaus, Scheune, Lagerräume und großem Garten an zwei Straßenfronten gelegen, soll verkauft werden.
Näheres durch:
Robert Formel, Auktionator,
Hollandstraße 49.

Deutsche demokratische Partei!
Oeffentliche Volks-Versammlung.
Vortrag
des Herrn Seminarlehrer Claus, Herford, über das Thema:
„Volkserziehung"
am Sonnabend, den 21. Dezember 1918, abends 8 Uhr,
im ev. Vereinshaus, großer Saal.

Exter und Umgebung.
Oeffentliche Volksversammlung
für Männer und Frauen
Sonntag, den 22. Dezember 1918, nachmittags 3 Uhr,
im Lokale des Herrn Gastwirt Knöner.
Vortrag: Was will die deutsche demokratische Partei?
Redner: Seminarlehrer Claus-Herford.
Wir laden hierzu alle Männer und Frauen von Exter und Umgegend ein.
Der Vorstand der deutschen demokratischen Partei.

Eine praktische Weihnachtsgabe ist ein Versicherungsschein von der
Gothaer Lebensversicherungsbank a. G.
Bisher abgeschlossene Versicherungen:
2 Milliarden 400 Millionen Mark.
Kriegsversicherung
mit **alsbaldiger** Auszahlung der **vollen** Summe im Todesfall.
Neue vorteilhafte Versicherungsformen, insbesondere
Invaliditätsversicherung,
Gewährung der Versicherungssummen in **Renten** und die **Mitversicherung ergänzender Witwenrente** ermöglichen denkbar **vollkommenste Fürsorge.**
Vertreter: **Carl Ahlert, Herford,** Hermannstr. 18a.

Absolut
sonnen- und waschecht
in hell und mittelblau färbt auf Kleiderleinen und Baumwolle.
Gustav Linkmeyer.

Für tragende und frischmilchende
Kühe und Rinder
zahle ich stets die höchsten Preise.
Julius Wilh. Spanier,
Herford, Eisgrabenstraße, Telefon 429.

Beim **Ersatz-Pferde-Depot II** in **Münster** i. W. (Petershafen) werden am
Sonnabend, den 21. Dezember und Montag, den 23. Dezember
jedesmal um 9 Uhr vormittag beginnend
je 120
arbeitsfähige Pferde

versteigert, darunter je zu gleichen Teilen schwere und mittlere Pferde.
Händler sind vom Kauf ausgeschlossen.
Halfter und Stricke sind mitzubringen.
Bei den Verkäufen wird Kriegsanleihe vorzugsweise in Zahlung genommen, das heißt, Käufer, die die Bezahlung in Kriegsanleihe anbieten, werden bei sonst gleichen Geboten in erster Linie berücksichtigt.
Inhabern von Pferdekarten verleiht die Zahlung des Kaufpreises in Kriegsanleihe, jedoch nur innerhalb der gleichfarbigen Bezugskarte, den Vorzug.
Ersatz-Pferdedepot II
Münster i. W. (Petershafen)

Bekanntmachung.
Anmeldungen neuer Schülerinnen für den am Dienstag, d. 7. Jan. 19 beginnenden Abendkursus in d. Münsterschen Gewerbeschule für Frauen und Töchter, Alter Markt 8, werden bis zum 7. Jan. 1919 in der Gewerbeschule entgegen genommen. Teilnahme am Unterricht 3 Monate. Wenn die Schülerinnen sich in dieser Zeit noch nicht die nötige Selbständigkeit angeeignet und sonst guten Fleiß und ebensolche Führung gezeigt haben, dürfen sie den Unterricht länger besuchen. Diesbezügliche Wünsche sind an die Leiterin des Kursus zu richten, welche hierüber die Entscheidung zu treffen hat. Sollte eine Schülerin durch Unpünktlichkeit im Schulbesuch und durch Nachlässigkeit in den Ausführungen der aufgegebenen Arbeiten, sowie durch unhöfliches Betragen Anlaß zur Unzufriedenheit geben, so behält sich der Magistrat vor, solche Schülerin vom Unterricht auszuschließen.
Zweck des Unterrichts ist: die Schülerinnen in nachbenannten Fächern zu unterweisen und in die Lage zu setzen, die eigene Garderobe, Wäsche, Hüte anzufertigen und in Stand zu halten.
Gelehrt wird nach Wahl:
1. Handarbeit, wie Flicken, Stopfen, Weißsticken.
2. Maschinennähen, Anfertigen von Blusen, Röcken, Modernisieren alter Garderobe.

Der Unterricht findet 2 mal wöchentlich von 8—10 Uhr abends statt.
Das Schulgeld, welches im Voraus zu entrichten ist, beträgt 18 Mk. für den ganzen Kursus.
Die städtischen Behörden haben beschlossen, diese Einrichtung insofern zu unterstützen, als sie für jede Schülerin 6 Mk. Zuschuß gewähren, sodaß jede Schülerin selbst nur 12 Mk. für den ganzen Kursus aufzubringen hat. Diese Einrichtung wird zur Benutzung dringend empfohlen.
Herford, den 16. Dezember 1918.
Der Magistrat.

Briefkassetten
mit Druck, tadelloses Papier
empfiehlt als
praktisches Weihnachtsgeschenk
Buchdruckerei Fr. Kuhle.

Habe die **Privat- und Kassenpraxis** wieder aufgenommen.
Dr. Broelemann
Facharzt für Haut-, Nieren-, Blasen- und Harnkrankheiten
Telephon 2938. **Bielefeld** Herforder Strasse 1.
Sprechzeiten: 10—12, 2—4 :-: Für Auswärtige empfiehlt sich vorherige Anmeldung.

Weihnachtsbäume die letzte Sendung ist eingetroffen
H. Coring, Renntormauerstraße 19.

Adervverkalkung, Schwindelanfälle,
Herzbeklemmungen, Angst- u. Schwächezustände.
Verlangen Sie kostenfrei ausführliche Broschüre.
Dr. Gebhard & Cie., Berlin W 35, Potsdamerstr. 104a.

Deutsche demokratische Partei
des Wahlkreises **Münster — Minden — Lippe.** Unser Parteibüro befindet sich
Herford, Werrestr. 65 I, Fernspr. 197 (oder 30 u. 188).
Alle Anfragen erbitten wir nur an das Büro.
Der Vorstand.

Viktoria-Lichtspiele
Radewigerstrasse 24.
Sonntags-Familien-Spielplan
Wege, die ins Dunkel führen.
Kriminaldrama in 4 Akten.
Aus den Akten des berühmten Kriminalkommissars Ernst.
Die linkische Anna
Lustspiel in 3 Akten,
In der Hauptrolle:
Anna Müller-Lincke.
Der verflixte Hut.
Humoreske.
! Die neuesten Tänze!
Natur.

Brinkmann's Konzertsaal.
Sonntag, den 22. Dezember:
Grosses
Militär-Konzert.
Anfang 4 Uhr nachmittags.

Papier-Servietten
hält zum Verkauf:
Buchdruckerei Fr. Kuhle,
Fernspr. 83. :—: Rennstr. 29/31.

Weihnachts- u. Neujahrsverkehr 1918-19.
Die Eisenbahnen sind durch die Truppenbeförderungen und durch den Güterverkehr für die Lebensmittel- und Kohlenversorgung mehr als zu sonstigen Festzeiten beansprucht. Durch die Abgabe von Lokomotiven und Wagen ist die Lage außerordentlich schwierig geworden, so daß Sonderleistungen für den Personenverkehr keinesfalls übernommen werden können, voraussichtlich sogar die Zahl der Züge noch weiter eingeschränkt werden muß. Die bisherigen Bestimmungen über die Einschränkung des Reiseverkehrs, wonach Fahrkarten nur an solche Reisenden abgegeben werden, die die Notwendigkeit und Dringlichkeit der Reise durch schriftliche Unterlagen nachweisen können, werden für die Weihnachts- und Neujahrszeit in vollem Umfange aufrecht erhalten. Ferner tritt eine verschärfte Prüfung der Notwendigkeit und Dringlichkeit ein. Die Gültigkeit der Fahrscheine bleibt auf den Tag der Lösung beschränkt. Bahnsteigkarten werden nicht ausgegeben. Selbst die Reisenden, die auf Grund von Bescheinigungen Fahrkarten erhalten haben, können nicht bestimmt auf Hin- und Rückförderung rechnen.
Zum eigenen Besten der Reisenden wird deshalb nochmals eindringlich aufgefordert, nicht wirklich dringende Reisen zu unterlassen.
Auch die Reisenden, die eine Dauerbescheinigung erhalten haben, werden dringend ersucht, soweit irgend möglich, die Reisen während der Weihnachts- und Neujahrszeit einzuschränken. Eine verschärfte Ueberwachung sämtlicher Personenzüge ist angeordnet. **Soldaten** ohne Fahrscheine oder ohne Fahrkarten werden von der Fahrt ausgeschlossen.
Hannover, den 18. Dezember 1918.
Eisenbahndirektion.

Bestellen Sie sofort
bei Ihrem Postamt zur Probe Nordwestdeutschlands bedeutendste Zeitung:
Das Hamburger Fremdenblatt
mit Handels- und Schiffahrts-Nachrichten
und Kunstfarbendruck-Beilage
Rundschau im Bilde
Wöchentlich zweimalige Ausgaben
Postbezugspreis:
monatlich M. 2.40, vierteljährlich M. 7.20
Probenummer kosten- und portofrei
Weit über 150000 Abonnenten